

Ungeschminkte Porträts

In den USA gibt es eine Reihe von Magazinen und Online-Diensten, in denen die Polizeifotos von Festgenommenen veröffentlicht werden.

Ammy Winehouse, Al Pacino, Anna Nicole Smith, Heather Locklear, Lindsay Lohan, Michael Jackson, Ryan O'Neal, Mel Gibson, Zsa Zsa Gabor und viele andere weltbekannte Persönlichkeiten haben eines gemeinsam: Sie wurden irgendeinmal in ihrem Leben von der Polizei festgenommen und erkennungsdienstlich behandelt. Und ihre meist ungeschminkten Porträts der Polizeifotografen wurden veröffentlicht.

Polizeifotos („Mugshots“), die veröffentlicht werden, kriminalisieren den Abgebildeten in der Öffentlichkeit, unabhängig davon, ob ein Festgenommener später rechtskräftig verurteilt wird oder sich seine Unschuld herausstellt. So findet man im Internet das Polizeiporträt der Schauspielerin Jane Fonda aus dem Jahr 1970. Sie war wegen angeblicher Körperverletzung festgenommen, aber niemals angeklagt worden.

Während etwa in Österreich erkennungsdienstliche Fotos nur zur Fahndung verwendet werden dürfen, werden Polizeifotos in den USA als „öffentliches Gut“ betrachtet und sind damit für jeden Bürger frei zugänglich – trotz Datenschutz. Medien haben das Recht, Informationen, die als „öffentliches Gut“ betrachtet werden, jederzeit zu veröffentlichen.

In den USA genügt etwa Schnelfahren oder unberechtigtes Parken auf einem Behindertenparkplatz, um festgenommen und erkennungsdienstlich behandelt zu werden. Und so gibt es auch Mugshots von vielen Prominenten wie Mel Gibson und Paris Hilton, die alkoholisiert mit dem Auto gefahren waren, oder Filmschauspieler Hugh Grant, der eine Straßenprostituierte zu sich ins Auto eingeladen hatte.

„Mugshots“-Medien. Zeitungen und Zeitschriften, die Polizeifotos veröffentlichen, boomen. Das Interesse der Leserinnen und Leser ist groß. Wie bei den Todesanzeigen möchte man wissen, wen es in der Nachbarschaft „erwischt“ hat. Eine Reihe von Zeitungen haben auf ihren Internet-Portalen Mugshot-Pages eingerichtet und einige Publikationen haben sich ausschließ-

„Mugshots“: Polizeifotos von Verdächtigen sind „öffentliches Gut“ und dürfen in Medien veröffentlicht werden.

lich auf das Veröffentlichen von Fahndungsfotos spezialisiert. Oft werden Mugshots mit anderen Kriminalitätsthemen garniert.

„Mugshots“ nennt sich ein Online-dienst (<http://www.mugshots.com>), der sich als Marktführer in diesem Segment bezeichnet und täglich eine Top-Liste mit Polizeipor-träts veröffentlicht. Hier finden sich Fotos vieler bekannter Schauspieler und anderer Künstler.

Auf dem Internet-Portal der „St. Petersburg Times“ (<http://mugshots.tampa-bay.com>) werden Menschen abgebildet, die in Tampa Bay, Florida festgenommen wurden. Auf der Webpage werden auch Geschlecht, Alter, Größe, Gewicht und sogar die Augenfarbe aufgelistet: So erfährt man, dass es mehr als viermal so viele Festgenommene mit braunen Augen gibt als mit blauen Augen. Es handelt sich nicht um Verurteilte, sondern um Verdächtige; Menschen, die bezichtigt wurden, einen Ladendiebstahl oder eine Körperverletzung begangen zu haben oder mit ihrem Auto zu schnell gefahren sind. Nach 60 Tagen werden die Bilder vom Portal gelöscht. In der Wochenzeitung

„The Slammer“ („Der Häfen“), die seit Herbst 2007 herausgegeben wird, werden Verhaftungsfotos einiger Counties in North Carolina publiziert. Allein im Wake County werden jedes Jahr 35.000 Festgenommene erkennungsdienstlich behandelt. Während in den USA fast täglich Zeitungen sterben, ist „The Slammer“ ein Erfolg. Die Auflage beträgt inzwischen 200.000, die Redaktionskosten sind gering und es inserieren Anwälte und so genannte „Bail Bondsmen“ – Geldverleiher, die Verhafteten gegen höhere Zinsen die Kaution für die Freilassung vorstrecken. „The Slammer“ plant eine Online-Ausgabe.

Ebenfalls seit 2007 erscheint im Raum St. Petersburg die Wochenpublikation „Cellmates“ („Zellengenossen“). Hier werden die Porträts von Festgenommenen in Pinella County alphabetisch veröffentlicht. Die Redaktion erhält die Fotos kostenlos vom Büro des County-Sheriffs. „Cellmates“-Herausgeber Dwayne Mayo kennt das Gefühl, wenn Verdächtige in seiner Zeitschrift an den Pranger gestellt werden: Mayo wurde 1999 selbst verhaftet.

Das Magazin „Local Mugshots“ (<http://www.localmugshots.net>) veröffentlicht nicht nur Polizeifotos, sondern auch die Namen und Adressen verurteilter Sexualtäter. Jeder Amerikaner kann in der Printausgabe nachlesen oder im Online-Portal per Mausclick nachsehen, ob er einen wegen eines Sexualdelikts Verurteilten als Nachbar hat. Weitere Mugshot-Magazine sind „Gotch-Ya“ („Hab Dich!“) sowie „Busted“ („Erwischt!“), das in Mutationen in einigen Bezirken erscheint.

Männer, die in Chicago bei Prostituierten von der Polizei festgenommen wurden, werden von der Stadt im Internet veröffentlicht – mit Foto, Namen und Adresse. In der öffentlichen Bloßstellung der Freier sieht die Polizei ein besonders wirksames Mittel gegen die Prostitution. Die Fotos bleiben 30 Tage im Netz – auch dann, wenn die Schuld des Verdächtigen nicht erwiesen ist. Auch hier argumentiert die Stadtverwaltung, Akten über Festnahmen seien öffentliche Dokumente. W. S.